



INSIGHT⁺

IMPULSE FÜR EINEN ERFOLGREICHEN SCHWEIZER TOURISMUS

IM FOKUS

**BARRIEREFREIER
TOURISMUS**



QUERSCHNITTSTHEMA

**TOURISMUSSTRATEGIE:
NACHHALTIGKEIT IM FOKUS**

2-3

MOBILITÄT

**MIT DEM ROLLSTUHL DIE
BERGE ENTDECKEN**

5

ZUGANG FÜR ALLE

**EINE APP INFORMIERT ÜBER
DIE ZUGÄNGLICHKEIT VON
ANGEBOTEN**

7-8

QUERSCHNITTSTHEMA

TOURISMUSSTRATEGIE: NACHHALTIGKEIT IM FOKUS

Das SECO setzt sich für einen umwelt- und sozialverträglichen Tourismus ein. Ein Überblick über die Massnahmen, mit denen die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen erreicht werden sollen.

Mireille Corger-Lattion, SECO

Nachhaltigkeit ist ein wesentlicher Faktor im Tourismus. In der Schweiz tragen die unberührten Landschaften und die hochwertige Architektur entscheidend dazu bei, dass das Land ein so attraktives Urlaubsziel ist. Mit ihren intakten Natur- und Kulturlandschaften, geschichtsträchtigen Städten und Ortschaften, bedeutenden Sehenswürdigkeiten und Museen sowie ihrer grossen, kulturellen Vielfalt und vielen lebendigen Traditionen hat die Schweiz für den Tourismus wertvolle Trümpfe in der Hand, die zugleich als grundlegende Voraussetzung zu betrachten sind. Denn diese Trümpfe müssen bewahrt und langfristig gefördert werden. Das ist eine komplexe Aufgabe, für die eine enge Zusammenarbeit zwischen der Tourismuspolitik und anderen Politikbereichen erforderlich ist. Das SECO kümmert sich gemeinsam mit den zuständigen Stellen des Bundesamtes für Umwelt und des Bundesamtes für Kultur um die Koordination und Kooperation auf diesem Gebiet.

HANDLUNGSGRUNDSATZ

In der Tourismusstrategie des Bundes ist Nachhaltigkeit als Handlungsgrundsatz ein Querschnittsthema für alle Ziele, Handlungsfelder, Aktivitäten und Förderinstrumente der Tourismuspolitik. Im Zeitraum 2020–2021 wird Bilanz gezogen über die Einhaltung der Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung. Diese Standortbestimmung soll insbesondere den aktuellen Stand der

TITELBILD

Der Rollstuhl JST-Mountain Drive ist für unwegsames Gelände geeignet.

Source: Dominik Taeuber



Die Erhaltung der Natur, wie hier auf der Jungfrau, ist für die Schweiz wichtig, um als Feriendestination attraktiv zu bleiben.

nachhaltigen Entwicklung im Schweizer Tourismus aufzeigen sowie die Ziele und Massnahmen für die schweizerische Tourismuspolitik ab 2022 auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit festlegen. Im

CHANCENGLEICHHEIT IST EINE DER DREI STOSSRICHTUNGEN DER STRATEGIE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG DES BUNDES.

Hinblick auf diese Arbeit hat das SECO ein externes Gutachten unter der Federführung des Instituts für Tourismuswirtschaft ITW der Hochschule Luzern in Auftrag gegeben. Um eine umfassende Sicht zu erhalten, wurde für diese Arbeit eine Begleitgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern von nationalen Tourismusverbänden, Bundesämtern, Kantonen, Schweiz Tourismus und der

Schweizerischen Gesellschaft für Hotelkredit gebildet.

Die Agenda 2030 der Vereinten Nationen und ihre 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung stellen beim Thema Nachhaltigkeit den globalen Referenzrahmen dar. Die Schweiz setzt sich dafür ein, dass diese Agenda national und international umgesetzt wird. Als Querschnittssektor, der sowohl wirtschaftliche als auch gesellschaftliche Themen tangiert, kann der Tourismus einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass diese Ziele erreicht werden.

SDG TOURISMUS-DIALOG

Um dem Thema Nachhaltigkeit und den Zielen für nachhaltige Entwicklung («Sustainable Development Goals», kurz SDG) in der Tourismusindustrie mehr Bedeutung zu verleihen, hat das SECO einen SDG Tourismus-Dialog ins Leben gerufen. Das Ziel dieser Plattform ist,



1
Keine Armut



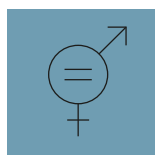
2
Kein Hunger



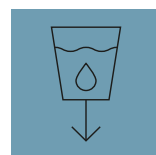
3
Gesundheit und Wohlergehen



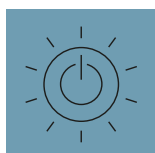
4
Hochwertige Bildung



5
Geschlechtergleichheit



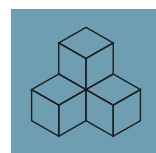
6
Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen



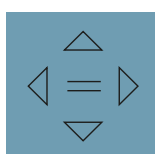
7
Bezahlbare und saubere Energie



8
Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum



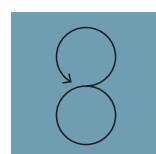
9
Industrie, Innovation und Infrastruktur



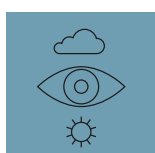
10
Weniger Ungleichheiten



11
Nachhaltige Städte und Gemeinden



12
Nachhaltige/r Konsum und Produktion



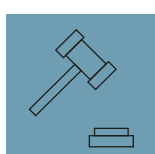
13
Massnahmen zum Klimaschutz



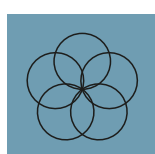
14
Leben unter Wasser



15
Leben an Land



16
Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen



17
Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

dass die SDGs dank eines praxisorientierten Wissens- und Erfahrungsaustauschs zielgerichteter und effizienter umgesetzt werden.

Der «Schweizer SDG Tourismus-Dialog» wird von einem Konsortium geführt, das aus dem Schweizer Tourismus-Verband, der Schweizerischen Stiftung für technische Entwicklungszusammenarbeit Swisscontact, der Stiftung myclimate, dem Schweizer Reise-Verband, der Fachhochschule Graubünden, dem Netzwerk Schweizer Pärke, dem Beratungsunternehmen Ecos sowie der Agentur Gutundgut besteht.

Seitens des SECO werden die Arbeiten für einen Zeitraum von zwei Jahren (2020–2021) vom Ressort Tourismuspolitik und dem Ressort Handelsförderung aus dem Leistungsbereich Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gemeinsam betreut.

FÖRDERUNG VON BARRIEREFREIEM TOURISMUS

Die Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 des Bundes ist derzeit in Erarbeitung. Eine ihrer drei Stossrichtungen ist die Chancengleichheit, die einen zentralen Aspekt der sozialen Dimension von Nachhaltigkeit bildet. Im Tourismussektor berücksichtigen immer mehr Angebote die besonderen Bedürfnisse der Reisenden hinsichtlich Mobilität und Barrierefreiheit. So können Touristinnen und Touristen mit Behinderungen ihren Aufenthalt selbstständiger gestalten, indem sie Zugang zu einer an ihre Bedürfnisse angepassten Umgebung mit entsprechenden Dienstleistungen haben. Durch die Unterstützung solcher Angebote fördert Innoutour den barrierefreien und somit sozial nachhaltigen Tourismus. In dieser Ausgabe von Insight werden drei Beispiele vorgestellt.



«DER TOURISMUS KANN EINEN WICHTIGEN BEITRAG ZUR ERREICHUNG DER 17 ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG BEITRAGEN.»

Mireille Corger-Lattion
Stv. Programmleiterin Innoutour

NACHHALTIGER TOURISMUS: EIN SCHLÜSSELTHEMA FÜR DIE SCHWEIZ

Die Tourismusakteure sind gespalten: Soll auf den ökologischen Wandel gesetzt werden oder bleiben nachhaltige Angebote ein Nischenmarkt? Innotour hat einen Event organisiert, um ihnen Denkanstösse zu geben.



Das Publikum bestand aus rund 40 Fachleuten aus Tourismusdestinationen, Hotels, NGOs, der Wissenschaft sowie der Verwaltung.

Blandine Guignier,
Journalistin für Insight

«Ökologische Nachhaltigkeit im Tourismus: Reisemotiv oder Nice-to-have?» Diese Frage bildete den Einstieg in den fünften «Walk the talk», den Innotour am 31. August 2020 im Zürcher Museum für Gestaltung organisierte. Moderator Jürg Schmid unterstrich die Bedeutung der Ökologie für den Tourismussektor: «Für 60 Prozent der Reisenden ist die Natur ein Kernmotivator für einen Aufenthalt in der Schweiz», erklärte der ehemalige Direktor von Schweiz Tourismus. «Ihr Schutz ist für den Schweizer Tourismus deshalb lebenswichtig.» Darüber hinaus machen «Eco-Travellers» (Reisende, die besonders auf ihren ökologischen Fussabdruck achten) 8 Prozent der Gäste in der Schweiz aus und gerade sie geben nach ihrem Urlaub auch gerne Reiseempfehlungen ab.

Bei dem Event wurden auch drei konkrete Projekte für Nachhaltigkeit im Tourismus vorgestellt. Daniel Lüscher, Prä-

sident von «I AM PRO SNOW», erklärte, wie sich seine Stiftung MYBLUEPLANET mit Sitz in Winterthur dafür einsetzt, dass Wintersportorte konkrete Umweltziele erreichen (s. Insight Nr. 18). Martina Stadler, Direktorin der Bündner Tourismusorganisation Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG, berichtete von der Veröffentlichung eines Handbuchs für «Angewandte Nachhaltigkeit in Schweizer Tourismusdestinationen» (Insight Nr. 24).

Basil Gantenbein, Projektleiter bei der Stiftung Myclimate, erläuterte das Projekt «Cause We Care» (Insight Nr. 18). Mit dieser Kampagne bieten touristische Unternehmen ihren Kundinnen und Kunden die Möglichkeit, CO₂-Emissionen zu kompensieren. So besteht zum Beispiel bei der Buchung eines Hotelzimmers die Option, einen Aufschlag zu zahlen, den das Hotel dann für ein eigenes Klimaprojekt einsetzt, etwa für Isolationsarbeiten.

MIT GUTEM BEISPIEL VORANGEHEN

Aus dem Event konnten verschiedene Erkenntnisse gezogen werden. Unter den rund 40 Teilnehmenden war beispielsweise ein Hotelier, der betonte, dass das Engagement für Nachhaltigkeit die Motivation der Mitarbeitenden stärken könne, wodurch die Servicequalität steige und somit auch die positiven Kommentare der Gäste und letztlich der Umsatz. Für mehrere Teilnehmende ist zentral, mit gutem Beispiel voranzugehen und mit nachhaltigen Tourismusprojekten Zeichen zu setzen, da der Sektor in der Schweiz sonst Wachstumschancen verpasst.

Beim Thema Kommunikation wurden drei wesentliche Punkte besprochen. Die Gäste sind eher bereit, eine CO₂-Kompensation zu bezahlen, wenn diese im Online-Buchungsformular bereits angekreuzt ist. «Opt-out ist erfolgreicher als Opt-in», fasst Basil Gantenbein zusammen. Ausserdem sollten mehr positive Botschaften vermittelt werden, anstatt an das schlechte Gewissen zu appellieren. «I AM PRO SNOW» organisiert zum Beispiel ein Fest, wenn eine Destination beim Thema grüne Energie eine Herausforderung meistert. Die grösste Aufgabe besteht darin, die Gäste, die sich der ökologischen Probleme theoretisch bewusst sind, davon zu überzeugen, dass sie auch entsprechend handeln. Dafür muss man ihnen eine möglichst grosse Vielfalt an nachhaltigen Angeboten bieten.

Die acht Erkenntnisse sind als Video auf der Website www.seco.admin.ch/innotour unter der Rubrik "Transfer-Workshops/2020" zusammengefasst.

MOBILITÄT

MIT DEM ROLLSTUHL DIE BERGE ENTDECKEN

Spezielle Miet-Rollstühle ermöglichen es Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, Freizeitangebote im unwegsamen Gelände wahrzunehmen.

Thomas Erne, Geschäftsleiter
Stiftung Cerebral

Gemeinsam fernab von Asphaltstrassen wandern und die Schweizer Bergwelt hautnah erleben: Für Menschen mit einer körperlichen Beeinträchtigung blieb dies lange ein unerfüllbarer Wunschtraum. Mit dem Rollstuhl in den Bergen zu wandern, war nämlich kaum möglich, und deshalb endete der Familienausflug meist schon an der Bergstation der jeweiligen Bergbahn. Dank dem geländegängigen Rollstuhl JST-Mountain Drive hat sich dies grundlegend geändert. Mit diesem innovativen Gefährt können nicht nur holperige Wanderwege, sondern auch starke Steigungen problemlos bewältigt werden. Durch einen leistungsfähigen Elektromotor ist der Mountain Drive auch für Menschen geeignet, die ihre Arme nicht zum Anstossen benutzen können. Für Menschen mit einer körperlichen Beeinträchtigung, die nicht in der Lage sind, den Mountain Drive selbst zu steuern, gibt es zudem Modelle mit einer

Fernsteuerung, sodass der Rollstuhl ohne Probleme von einem Mitwanderer bedient werden kann.

GROSSER ERFOLG

Im Jahr 2017 konnten dank dem Engagement der Stiftung Cerebral am Stockhorn im Berner Oberland erstmals erfolgreich vier geländegängige Rollstühle für «Wanderungen» in den Bergen in Betrieb genommen werden.

DIE STIFTUNG CEREBRAL MÖCHTE IN DEN NÄCHSTEN JAHREN EIN NATIONALES VERMIETUNGSNETZ AUFBAUEN.

Diese Rollstühle erfreuten sich schnell so grosser Beliebtheit – 2019 wurden sie während der Sommersaison mehr als 120 Mal vermietet –, dass sich die Stiftung Cerebral dazu entschied, das Angebot weiter auszubauen und auch geländegängige Rollstühle in anderen Bergregionen zur Verfügung zu stellen. Hergestellt werden die Geräte von

der Firma JST Multidrive, die in Erlenbach im Berner Oberland ihren Sitz hat. Heute sind die Rollstühle auch in Triengen-Malbun, Arosa, Scuol-Unterengadin, im Freilichtmuseum Ballenberg, in Bellwald und im Italienischen Reka-Feriedorf Follonica zu mieten.

Der Mountain Drive entspricht einem grossen Bedürfnis seitens der betroffenen Familien. Für sie bedeutet der geländegängige Rollstuhl eine ganz neue Möglichkeit der Freizeitgestaltung. Deshalb möchte die Stiftung Cerebral in den nächsten Jahren ein nationales Vermietungsnetz aufbauen. Dank der Unterstützung von Innotour können in naher Zukunft insgesamt 20 verschiedene Destinationen und Freizeitangebote aufgebaut werden. So erhalten noch mehr Menschen mit Mobilitätseinschränkung die Möglichkeit, uneingeschränkte Naturerlebnisse in den Bergen zu geniessen.



Die geländegängigen Rollstühle Mountain Drive wurden während der Sommersaison 2019 über 120 Mal vermietet.

PANORAMA

Pluspunkt

Das Vermietensystem von speziellen Rollstühlen erlaubt es bewegungsbehinderten Mitmenschen ohne grosse Investitionen die Schweizer Naturlandschaft hautnah und in all ihrer Schönheit zu erleben und zu geniessen.

Kontakt

Stiftung Cerebral
031 308 15 15
thomas.erne@cerebral.ch
www.cerebral.ch

BARRIEREFREIHEIT

TOURISTISCHE ANGEBOTE OHNE AUSZUGRENZEN

Ein Projekt soll in mehreren Destinationen neue Erlebnisse für Menschen mit Behinderungen schaffen. Eine einheitliche und koordinierte Erfassung der Barrierefreiheit von touristischen Infrastrukturen und Wegen ist dafür Grundvoraussetzung.

Susanne Gäumann, Geschäftsleiterin
Claire & George

Mit dem Projekt «Barrierefreiheit in den Destinationen» streben die Stiftung Claire & George und sechs Tourismusdestinationen die Entwicklung, Bündelung und Vermarktung von barrierefreien Angebotspaketen an. Beteiligt sind die Destinationen Biel-Seeland, Interlaken, Davos Klosters, Ascona Locarno und Waadtland Tourismus mit den Pilotregionen Morges und Pays-d'Enhaut. Das dreijährige Projekt sieht vier Phasen vor: die Analyse des Ist- und Soll-Zustands, die Entwicklung von Angeboten und Angebotspaketen, deren optimale Vermarktung sowie eine attraktive Publikation, welche die Angebotspakete marktgerecht präsentiert und die gemachten Erfahrungen in Form eines Leitfadens für weitere Tourismusregionen zugänglich macht.

Die Angebotspakete sollen Menschen mit Behinderungen sowie altersbedingten Einschränkungen neue Erlebnisse bieten. Wichtige Umsetzungspartner im Projekt sind deshalb die Cerebral Stiftung, der private Spitex-Verband und das Unternehmen Active Integration. Die Angebote werden in Zusammenarbeit mit der Zielgruppe als Experten in eigener Sache entwickelt und getestet.

HERAUSFORDERUNG «WEGE»

Die teilnehmenden Destinationen sind punkto Barrierefreiheit unterschiedlich weit entwickelt und touristisch unterschiedlich positioniert. Zudem sind die Destinationen in verschiedene andere Projekte involviert, die sich ebenfalls mit Barrierefreiheit auseinandersetzen. Es gilt, die unterschiedlichen Ansätze zu sichten und Synergien zu nutzen, statt Doppelspurigkeiten zu kreieren – vor allem bei der Erfassung der Barrierefreiheit touristischer Infrastruktur (in Hotels, Restaurants, Berg-



Mit dem Projekt "Barrierefreiheit in den Destinationen" bieten sechs Destinationen neue Erlebnisse für Menschen mit Behinderungen sowie altersbedingten Einschränkungen.

bahnen, etc.). Oberstes Ziel ist es, die Erfassungen an jene Akteure zu delegieren, die sich auch nach dem Projekt darum kümmern.

Eine spezielle Herausforderung zeigt sich beim Thema „Wege“, die z.B. bei Tages-Angebotspaketen eine wichtige Rolle spielen. Transferwege, Fussgängerwege oder auch Spazierwege verbinden einzelne Angebotsbausteine zu Angebotsbündeln. Eine einheitliche Erfassung und harmonisierte Kennzeichnung unterschiedlicher Wege gibt es jedoch noch nicht. Hier zeigt sich Handlungs- und Kooperationsbedarf, der eventuell über das Projekt hinausgeht.

Zurzeit steht das Projekt in der ersten Phase. Ist- und Sollzustand wurden analysiert. Das Vorgehen bei der Erfassung von barrierefreier Infrastruktur ist koordiniert. Bereits werden erste Angebotsbündel entlang eines Leitfadens skizziert. Entscheidungsgrundlagen für das weitere Vorgehen im

Umgang mit „Wegen“ werden zudem aktuell erarbeitet und in den Projektgruppen diskutiert. Innotour unterstützt das Projekt neben weiteren Partnern mit einem finanziellen Beitrag.

PANORAMA

Pluspunkt

Ziel ist es, in den Destinationen Menschen mit Behinderungen oder altersbedingten Einschränkungen neue Erlebnisse zu bieten.

Kontakt

Stiftung Claire & George
031 301 55 65
sg@claireundgeorge.ch
www.claireundgeorge.ch

ZUGANG FÜR ALLE

EINE APP INFORMIERT ÜBER DIE ZUGÄNGLICHKEIT VON ANGEBOTEN

Die Initiative OK:GO ermöglicht Tourismusanbietern, Informationen über die Zugänglichkeit ihrer Angebote bereitzustellen. Eine wertvolle Hilfe, besonders für Menschen mit Behinderungen, Seniorinnen und Senioren sowie für Familien.

Julia Vielle, Barrierefreie Schweiz

Für einen Teil der Bevölkerung können ein paar Stufen am Eingang eines Restaurants, eine zu schmale Hotelzimmertür oder ein fehlender Lift erhebliche Hindernisse darstellen. Daher ist es wichtig, dass alle Reisenden die für ihre Planung notwendigen Informationen zur Barrierefreiheit online finden und dann entscheiden können, ob ein Ort für sie zugänglich ist oder nicht. Diese Daten zu liefern ist das Hauptanliegen, für das sich der Förderverein Barrierefreie Schweiz mit seiner Initiative OK:GO einsetzt. Menschen mit Behinderungen, Seniorinnen und Senioren sowie Familien mit kleinen Kindern können ihre touristischen Aufenthalte auf diese Weise selbstständiger und leichter organisieren.

Bei der Umsetzung der Initiative OK:GO arbeitet der Förderverein Barrierefreie Schweiz, der aus 18 Tourismus- und Behindertenorganisationen besteht, mit dem Verein AccessibilityGuide zusammen. Letzterer hat die App ginto entwickelt, mit der sich Informationen über die Zugänglichkeit von Einrichtungen erfassen und abrufen lassen. Finanziert wurde die Entwicklung dieses Tools mit Fördermitteln von Innotour und dem Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen.

EINGABE DER DATEN DURCH DIE ANBIETER

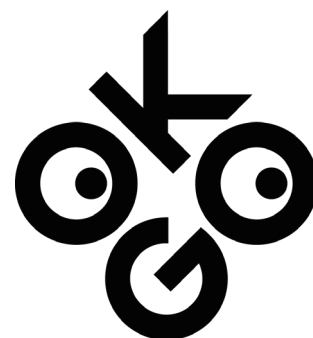
Die ginto-App richtet sich an Tourismusdienstleister. Diese können dort für ihr Unternehmen ein eigenes Konto einrichten und alle Informationen zur Zugänglichkeit ihres Angebots bereitstellen. Die App bietet ihnen die Möglichkeit, Daten für die einzelnen Bereiche ihrer Einrichtung einzugeben.

Ein Hotelier beispielsweise kann in seinem ginto-Account die verschiedenen Bereiche seines Hotels auswählen, wie etwa die Rezeption, die Zimmer, das Restaurant, usw. Dann gibt er für jeden dieser Bereiche die Zugänglichkeitskriterien an, zum Beispiel die Höhe des Empfangstresens, das allfällige Vorhandensein einer Schwelle an der Tür zu den Zimmern oder auch Informationen darüber, in welchem Abstand die Tische im Restaurant zueinander stehen. Anschliessend platziert der Hotelier das Logo OK:GO auf seine Website und fügt einen HTML-Link zu einer Web-Ansicht der ginto-App hinzu, die alle eingegebenen Zugänglichkeitsinformationen enthält. Auf diese Weise kann jede Person mit Behinderung die Informationen über die Zugänglichkeit abrufen, wenn sie die Website einer touristischen Einrichtung besucht – genau wie bei der Suche nach der Adresse oder den Öffnungszeiten.

Derzeit konzentriert sich OK:GO auf die Bedürfnisse von Menschen mit Mobilitäts-einschränkungen. Es ist jedoch geplant, dass die Kriterien für die Zugänglichkeit auch auf Seh- und Hörbehinderungen ausgedehnt werden.

SACHLICHE INFORMATIONEN OHNE WERTURTEIL

Um die Qualität der Zugänglichkeitsinformationen zu garantieren, sind einige Massnahmen vorgesehen: So müssen die Tourismusdienstleister bei ginto bestimmte Kriterien obligatorisch bereitstellen. Darüber hinaus werden sie informiert, wenn eine ginto-Nutzerin oder ein ginto-Nutzer die Daten zur Zugänglichkeit ihres Angebots ändert. Da die App nach dem Prinzip des «Crowdsourcing» funktioniert, kann jede Nutzerin und jeder Nutzer die



Die Verbreitung von Informationen zur Barrierefreiheit ist das Hauptziel der Initiative OK:GO.

EIN HOTELIER KANN IN DER APP GINTO DIE VERSCHIEDENEN RÄUME SEINES HOTELS AUSWÄHLEN.

Angaben zu einem eingetragenen Ort ändern oder aktualisieren. So bleiben die Informationen immer aktuell.

Der besondere Nutzen der Initiative OK:GO besteht darin, dass die Informationen völlig wertneutral sind. Die Angabe der Zugänglichkeitsinformationen über ginto führt nicht zu einer Kategorisierung der Angebote in «zugänglich/teilweise zugänglich/nicht zugänglich». Das ist wichtig für Einrichtungen, die für Menschen mit Behinderungen nicht gänzlich barrierefrei sind, aber zugänglich werden, wenn diese Person zum Beispiel begleitet wird und Hilfe bekommt. Die Destinations-Management-Organisationen (DMO) profitieren von der Gruppierung aller



Menschen mit Behinderungen sowie Seniorinnen, Senioren und Familien mit kleinen Kindern wird es einfacher gemacht, ihre Aufenthalte unkompliziert und mit mehr Autonomie zu organisieren.

JEDES UNTERNEHMEN AUS DEM TOURISMUSSEKTOR KANN AN DER INITIATIVE OK:GO TEILNEHMEN.

Informationen in der ginto-App und können sie den Gästen auf ihrer Website zur Verfügung stellen.

FAST DREISSIG PARTNER

OK:GO befindet sich gegenwärtig in der Phase der Akquirierung von Partnern aus dem Tourismus. Jedes Unternehmen aus der Branche kann bei der Initiative mitmachen: Hotels, Restaurants, Ferienwohnungen, Campingplätze, Museen, Bergbahnen, Schifffahrtsunternehmen usw. Rund dreissig Tourismuspartner sind dem

Projekt schon beigetreten. Anschliessend folgt eine Kommunikationsphase, in der die Initiative bei Personen mit Behinderungen sowie bei Seniorinnen und Senioren bekannt gemacht wird.

Ein weiteres Projekt, an dem OK:GO arbeitet, ist die Koordination der bereits bestehenden Informationssysteme zur Barrierefreiheit. So werden etwa die von Pro Infirmis im Rahmen externer Audits gesammelten Zugänglichkeitsdaten in die ginto-App importiert.

PANORAMA

Pluspunkt

Mit seiner Initiative OK:GO will der Förderverein Barrierefreie Schweiz den Tourismussektor für das Thema Barrierefreiheit sensibilisieren und ihm den Zugang zu einem Markt mit hohem Potenzial ermöglichen. Die touristischen Einrichtungen können dank dieser Initiative ihre gesellschaftliche Verantwortung hervorheben und zu einem nachhaltigen Tourismus beitragen.

Kontakt

Initiative OK:GO
Förderverein Barrierefreie Schweiz
Julia Vielle, Projektkoordinatorin
044 461 14 82
julia.vielle@ok-go.org
www.ok-go.org

WEITERE IMPULSE: ALLE INNOTOUR-PROJEKTE UNTER

www.seco.admin.ch/innotour



Kontakt

Christoph Schlumpf
Programmleiter Innotour
christoph.schlumpf@seco.admin.ch
058 462 27 15



Kontakt

Mireille Corger-Lattion
Stv. Programmleiterin Innotour
mireille.corger@seco.admin.ch
058 463 40 21

Adresse

Staatssekretariat für Wirtschaft
SECO
Tourismuspolitik, Innotour
Holzikofenweg 36, 3003 Bern
tourismus@seco.admin.ch